

### XXXI. Welche Gründe entschieden für die Wahl des Holländer Viehs und des Gurtenviehs?

Bei den Preisverhältnissen der 1820er Jahre galt in Württemberg die Milchergiebigkeit der Kühe für die einträglichste Eigenschaft eines Rindviehstammes. Die Tauglichkeit des Stammes für die Mastung überhaupt und die Größe und Schnellwüchsigkeit der neugeborenen Kälber nahm den zweiten Rang ein, obgleich damals ein Pfund Mastochsenfleisch, das heutzutage selten weniger als 14 kr. kostet, nur mit 6 bis 7 kr. bezahlt wurde. Die Brauchbarkeit der Kühe und Ochsen zum Zuge war in einem Lande, nach dessen Gewohnheiten der größere Theil der Feldarbeiten durch Rindvieh verrichtet wird, gleichfalls sehr geschätzt; bei der Frage über die Einführung fremder Viehstämme durfte aber diese letztere Eigenschaft um so mehr in die dritte Linie gestellt werden, weil ein Theil der in Württemberg einheimischen Viehstämme — so z. B. der Hällisch-Vimpurger Stamm — sehr vorzügliche Zugthiere liefert.

Wie aus der Zusammenstellung auf Seite 69 zu entnehmen, so ergaben die Kühe des Nordholländer und Friesländer Stammes die größten Quantitäten Milch. Unter keinem andern Stamme fanden sich Kühe, die dem Kopfe nach eine so reiche Milchnutzung gewährt hätten. Im Vergleich zum konsumirten Futter wurde ihre Milchergiebigkeit nur von der Schwyzer Race um ein klein wenig übertroffen.

Die Kühe des Nordholländer Stammes empfahlen sich außerdem durch die Eigenschaft, große, schnellwüchsig Kälber zu werfen. Sie erschienen während der Zeit daß sie gemolken wurden als mager, wurden aber in kurzer Zeit fett, wenn sie trocken standen; ebenso waren ihre Ochsen sehr mastfähig. Sie machten Anspruch auf eine reichliche Ernährung, waren aber in Bezug auf die Beschaffenheit des Futters nicht lecker und wählerisch. Weil sie sich außerdem zur Kreuzung mit den einheimischen Viehstämmen sehr gut eigneten, so fiel bei der Frage über das in Weil aufzustellende Rindvieh die erste Wahl auf den Nordholländer Stamm. Der erste Einkauf — 18 weibliche Thiere und 2 Farren — war im Jahre 1821 geschehen; um die Heerde rascher zu vermehren, wurde im Jahre 1829 ein zweiter aus 16 weiblichen Thieren und 2 Farren bestehender Einkauf gemacht<sup>18</sup>.

Nach ihnen hatte unter den gehörnten Rindviehstämmen das Schwyzer Vieh und nach diesem das Gurtenvieh, das schon seit längerer Zeit in Kleinhohenheim gezüchtet wurde, die höchsten Milcherträge geliefert. Die Milch dieser beiden Stämme war reicher an Butter und Käse, als die des Holländer Viehs. Beide Stämme waren sehr mastfähig. Der Gurtenstamm hatte vor dem Holländer überdies den

Vorzug, daß er noch härtere Dshen von rascherem Schritte lieferte. Diese Eigenschaften gaben Anlaß, in Kleinhohenheim das Gurtenvieh beizubehalten.

Ein Stamm Schwyzer Vieh wurde in Seegut aufgestellt. (Vergl. Abschnitt IV.)

### XXXII. Warum wurde den großen Viehstämmen der Vorzug vor den kleinen gegeben?

Eine nähere Prüfung der auf Seite 69 mitgetheilten Ergebnisse lehrt, daß sich unter den Rindviehstämmen mittleren und kleinen Schläges mehrere fanden, die im Verhältniß zum konsumirten Futter nahezu das gleiche Quantum Milch brachten wie das große Holländer Vieh. So stand z. B. der einheimische Hällisch-Limpurger Stamm, dessen kleine Kühe noch überdieß die schätzenswerthe Eigenschaft besitzen, daß sie sehr große mastfähige Dshen liefern, mit einem Milcherzeugniß von 50 Pfund auf je 100 Pfund konsumirten Heuwerths dem Holländer Stamme ziemlich nahe.

Wäre die Milchnutzung allein maßgebend gewesen, so hätten außerdem die kleinen Kühe des Stammes von Uri sich eben so gut empfohlen; wie die großen Kühe des Holländer Stammes; denn beide gaben auf 100 Pfund konsumirten Futters gleichmäßig je 54 Pfund Milch. Auch hätte die Aufstellung eines Stammes von kleinerem Körper den bis dahin festgehaltenen Gewohnheiten des württembergischen Bauernstandes besser entsprochen, als die Aufstellung eines Stammes von großem Körper, für welchen auf manchen Höfen schon die Stallräume zu beschränkt waren.

Der Grund, warum die Vorfrage, ob großes oder kleines Vieh vorgezogen werden wolle, dennoch sogleich zu Gunsten des ersteren entschieden wurde, lag in den drei Rücksichten:

- 1) daß der Werth von den der Schlachtbank verfallenden Thieren bei größeren Schlägen ein verhältnißmäßig höherer ist als bei kleinen Schlägen;
- 2) daß die von den großen Viehschlägen kommenden großen und schnellwüchsigen Kälber gewöhnlich einträglicher sind und viel rascher vorankommen, als die kleinen Kälber der kleinen Viehschläge;
- 3) daß im Verhältniß zum konsumirten Futter große Viehschläge einen geringeren Aufwand für Wartung veranlassen, als kleine Viehschläge.

Eine solche Entscheidung dieser Vorfrage zu Gunsten der großen Viehschläge galt selbstverständlich nur für die Meiereien, welche hinreichendes Futter besaßen, um das den schwereren Viehschlägen angemessene größere Maas der Ernährung ununterbrochen in gleichbleibender Fülle gewähren zu können, wie es auf den königlichen Meiereien überall der Fall war.